INDEX

AUSGABE 01 - DEZ.10/JAN.11 - KOSTENLOS

MICHAEL WILLY - *Weiße Dächer - in Farbe,* 2009 - C-Print, Diasec, 150 x 100 - Versteigerung zugunsten der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e. V. (siehe Editorial)

DAS NEUE KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF

EDITORIAL

Ein Gruß an die Kunstszene. Wer und wo auch immer sie gerade ist ...

Die Möglichkeiten, die sich der Kunst in Düsseldorf bieten, sind bekanntermaßen sehr gut. Die **Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen** ist hier mit zwei wunderbaren Häusern vertreten (gegenüber im Bild das Ständehaus mit **K21**), **NRW-Forum** (Beitrag in diesem Heft), **museum kunst palast** oder die **Kunsthalle** sind weitere exquisite Kandidaten für eine spannende Aufzählung. Galerien gibt es zudem viele Dutzende in der Stadt, zahlreiche private Sammlungen, Ateliers ein Vielfaches von beidem. Einzig ein Magazin, das sich mit der Kunst in Düsseldorf beschäftigt, das konnten wir bislang nicht finden. Und so haben wir uns entschieden, einfach eines zu beginnen. Und dabei wollen wir uns wahrhaftig nicht nur mit der „großen Kunst“ beschäftigen, sondern auch die verborgenen Perlen entdecken und hier auf unseren Seiten zur Schau stellen. Wir wollen zudem kritisch sein, aber dabei reflektiert und fair; wir wollen Neues zeigen, ohne das Alte zu vermeiden; wir wollen dem Kunst-Establishment die Zähne zeigen, aber ihm den nötigen Respekt erweisen; wir wollen gegen den Strom schwimmen, ohne in ihm zu ertrinken; wir wollen ehrfürchtig sein, ohne zu erstarren; wir wollen frech und humorvoll sein, aber nicht beleidigend - und wir wollen denen dienen, „die Kunst machen“, Ihnen gleichzeitig Forum und Tachometer sein - und so hoffentlich ein stets interessanter INDEX.

Die Kunst hat viele Facetten. So viele wie das Leben selbst. Und auch wenn unser INDEX sich hauptsächlich der bildenden Kunst verschreibt, so werden auch die Freunde der Darstellung Themen finden. Die Berührungspunkte sind von manchen nicht gerne gesehen, aber doch vorhanden. Und wir werden auch andere Schnittstellen berücksichtigen: So beschäftigen wir uns in dieser ersten Ausgabe mit Videokunst und Streetart.

!

Das Titelbild stammt von Michael Willy - natürlich ein Düsseldorfer Fotograf. Aus seiner eigentlich schwarz-weißen Serie *DUS* stellt er uns exklusiv einen farbigen Abzug zur Verfügung, denn wir werden die Bilder unserer Titel für gute Zwecke versteigern. Das vorliegende Motiv *Weisse Dächer - in Farbe* ist im Original bis zum 20. Dezember in der **B6A Kunstlokation** am Carlsplatz in Düsseldorf (Benrather Str. 6a) zu sehen. Als 150 x 100 cm großes C-Print mit Diasec®-Acrlyglasversiegelung (gesponsert von **Grieger Artservice** aus Düsseldorf) versteigern wir das Unikat (!) in diesem Monat zugunsten der **Elterninitiative Kinderkrebsklinik e. V.** hier in Düsseldorf. Gebote können bis zum 19. Dezember unter **www.index-magazin.com/versteigerung** abgegeben werden.

Wir hoffen sehr, dass wir mit unserem INDEX die Kulturlandschaft Düsseldorfs bereichern und ergänzen. Schreiben Sie uns, wenn Sie Ideen, Wünsche, Lob oder Kritik haben! Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Ihr Team von INDEX

BAR AM KAISERTEICH

Kunstwerk. Location. Bar.

INHALT

Raymond Depardon: Brigitte Bardot, 1960. © Raymond Depardon/Magnum Photos

Was haben Brigitte Bardot und ein Haufen Überseecontainer gemeinsam? Die Antwort: Sie alle sind demnächst im **NRW-Forum** zu sehen, wenn sich Stephen Shore und Anhang verabschiedet haben! Mehr dazu ab Seite 22.

Tomas Grewe - Tumbling, 120x180cm, Courtesy Beck & Eggeling

Dr. Ute Eggeling und Michael Beck zeigen sich in diesen Tagen konstruktiv(!). 30 Künstler versammeln sich in den Räumen der Carlstädter Galerie und liefern eine eindrucksvolle Ausstellung, die ihresgleichen sucht. Genaueres? Ab Seite 30.

Editorial/Versteigerung 3

Naegeli, Banksy & Co. - Streetart 6

Sebastian Lee: Hauptsache exotisch 11

Meinungen 14

Der INDEX (Ver-)Führer: Galerien & Co. 17

NRW-Forum Düsseldorf: Shore & more 22

Perspektivisch: Violettes Düsseldorf 26

Beck & Eggeling: Konstruktivisten 30

Schnittstelle: Nam June Paik 34

Impressum 35

NAEGELI, BANKSY & CO: STREETART

Wer in diesen Tagen schon das Glück hatte, den Film *Exit through the gift shop* zu sehen, hat nicht nur ein unterhaltsames und kreatives Kino-Mocumentary genießen dürfen, sondern auch einen Einblick in einen Bereich der Kultur gefunden, der umstritten ist wie kaum ein anderer: die Streetart. Nicht zu verwechseln mit Graffiti, die uns zum Leidwesen vieler Immobilienbesitzer in vielen Stadtteilen an fast jeder Häuserwand „beglücken", ist Streetart in seiner einfachsten Definition die Nutzung des öffentlichen Raums für in der Regel nichtkommerzielle, aber auch nichtlegale Kunstaktionen, die meist sehr flüchtige Erscheinungen sind, weil sie gerne schnell entfernt, übermalt oder zerstört werden.

„Streetartists", die Künstler, die diese Kunstform mit Leben füllen, arbeiten guerillamäßig. In der Regel nachts aktiv, aber auch schonmal im Schutze von Bauzäunen oder eigenen Konstruktionen, sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Bilder an Mauern, Geklebtes an Häuserwänden, Skulpturen auf der Straße oder die „Entführung" von Figuren aus Werbeplakaten: Alles ist möglich, alles kann sein und vieles ist schon geschehen! Aber das beinhaltet auch das Risiko des „Erwischtwerdens", das Bestandteil dieser

Typisches „Wandbild" in einigen Stadtteilen. Hier auf einem Parkplatz in Bilk neben Graffiti auch das „Cut-out" einer anoymen Streetart-Gruppe.

Stencil auf Papier von „L.E.T." - Street Art an der Grabenstraße in der Altstadt.

kontroversen Kunstform ist.
Streetart hat sich aus vielen Strömungen entwickelt. Die Pop-Art hat einen Einfluß, aber auch die klassische Graffiti, die durch ihre Plattformen und ihre Illegalität den gleichen Spannungsbogen für die „writer" (so der Fachjargon für die Graffiti-Sprayer) aufbauen, den auch die Streetartists suchen und für ihre Arbeit brauchen. Und so entstehen abseits der Ateliers und der offiziellen Kunst, die im Freien ihren Platz finden *darf*, eine Vielzahl von kreativen Arbeiten, die nicht selten auch politisch motiviert sind und neben humorvollen Themen auch Kritik an aktuellen Ereignissen und Entwicklungen verbreiten.
König der Streetart ist der Brite Banksy, dessen wahre Identität bis heute nur vermutet wird. Er hat mit Aufsehen erregenden Aktionen das Augenmerk der kunstinteressierten Öffentlichkeit auf die Streetart gelenkt. Ob falsche Gemälde in berühmten Galerien, anklagende Motive an der Sperrmauer zwischen Israel und Palästina, Installationen in Innenstädten: Banksy hat mit seinen teilweise hochriskanten Aktionen einen ganz neuen Stil kreiert und sich selbst schon jetzt zu einer Kunstlegende gemacht. Und nun auch zum Regisseur des zu Anfang erwähnten Kinofilms.
Inzwischen werden seine Arbeiten, die mittlerweile auch in Galerien zu sehen sind, von Stars wie Brad Pitt, Angelina Jolie, Robbie Williams oder Christina Aguilera für fünf- bis sechsstellige Summen gekauft. Doch er selbst verweigert sich offizieller Teilnahme am Kunstgeschäft, nennt Urheberrechte eine Erfindung für Verlierer und gibt zu den zahlreichen Plagiaten und Motivvermarktungen durch Dritte auf seiner Internetseite nur zu Protokoll, dass dies nicht authorisiert sei. Punkt. Mehr nicht.
Auch in Düsseldorf gibt es natürlich eine Szene von Streetartists und eine Galerie, die sich dem Thema sehr intensiv widmet. Macher des Ausstellungsraums **Pretty Portal - Galerie für Streetart und Urban Art** an der Brunnenstraße 12 in Bilk ist der Düsseldorfer Klaus Rosskothen, in seinen jüngeren Jahren selbst als Writer in der Graffitiszene unterwegs gewesen. Rosskothen beschreibt die Streetart-Szene in allen Städten, so

auch in Düsseldorf, als überschaubar. Streetartists, die kontinuierlich und über lange Zeit ihrer Arbeit nachgehen, die eine Berufung für diese Art der künstlerischen Arbeit empfinden, gibt es nicht viele, und zwar in keiner der großen Städte, so Rosskothen. Zwar tauchten immer wieder neue „Teilnehmer“ auf, verschwänden aber häufig auch sehr schnell wieder. So soll schon der eine oder andere Grafiker von großen Düsseldorfer Werbeagenturen ein paar Tage Streetart ausprobiert, dann aber doch schnell das warme Bett den ungemütlichen Nachtschichten vorgezogen haben.

In Düsseldorf taucht vor allem immer wieder das Kürzel „L.E.T.“ neben Arbeiten auf, die - meist auf Papier erstellt und dann an öffentliche Plätze geklebt - hier zu sehen sind. Hinter „L.E.T.“ verbirgt sich Yann Mathé, der seit vielen Jahren als Künstler auch auf der Straße unterwegs ist. Mathé ist laut Rosskothen einer der ganz wenigen wirklich aktiven Streetartists in Düsseldorf, der dazu auch noch einen erfolgreichen Einstieg in die Galerieszene geschafft hat. Nicht nur in Rosskothens Galerie **Pretty Portal**, sondern auch in der Kölner Streetart-Galerie **30 Works** ist er mittlerweile vertreten. Und kann nach eigener Aussage inzwischen ausschließlich von seiner Kunst leben.

Mathé arbeitet hauptsächlich mit der Stencil-Technik, die in der Streetart eine der am meisten eingesetzten Methoden ist. Dabei wird ein Motiv so vorbereitet, dass man es auf entsprechendem Karton mit einem Cuttermesser ausschneiden kann, so wie es auch bei Schablonenschrift üblich ist. Pro Farbe eine Schablone - und schon kann gesprüht werden. Entweder direkt oder auch - als „immobilienbesitzerfreundlichere“ Variante - zunächst auf Papier, das dann als „Cutout“ in der Stadt „angekleistert“ wird. Letzere ist auch die Technik, die Mathé bevorzugt, während er natürlich auch galeriegeeignete Medien wie Leinwand und Holz nutzt.

Die Streetart-Szene gibt sich nach außen eher friedfertig. Viele der Aktivisten sind schon in die Jahre gekommen und für illegale Bemalung nicht mehr wirklich zu haben. Das was heute noch jugendliche „writer“ machen, in dem sie ihre „tags“, also ihre Signaturen zur Revierkennzeichnung scheinbar willkürlich auf Häuserwände sprühen oder schreiben, oder auch große Graffitiarbeiten, die sogenannten „pieces“, an Unterführungen und alte Fabriken sprühen, ist für die Arbeiten der

Foto: Steven Ford

Arbeit von Banksy an einer Häuserwand in Bristol (oben rechts) und an der israelischen Sperrmauer nach Palästina (unten)

Foto: Wikipedia

Streetartists kaum noch machbar. Der Düsseldorfer Barto, selbst viele Jahren aktiv, nennt die konsequente Verfolgung seitens der Behörden als Hauptgrund. Von einer Anzeige mit Geldstrafe und Schadenersatz wegen illegalen Sprühens oder Malens träumen auch junge Künstler nicht gerade. Und Düsseldorf habe da seit der Amtszeit von Joachim Erwin eine sehr deutliche Handschrift. Da ist eine Ordnungswidrigkeitenanzeige wegen illegalen Plakatierens (darunter fällt auch das Ankleben von Bildern) schon eher akzeptabel - um der Kunst willen! Die meisten (noch) Aktiven in Düsseldorf möchten daher (noch) anonym bleiben, denn solange die Straße (noch) lockt, ist die Gefahr groß, für die eigenen Arbeiten belangt zu werden.

Einer, der dies als erster mit bundesweiter Aufmerksamkeit erfahren mußte, war der Schweizer Harald Naegeli, der heute in Düsseldorf lebt. Als „Sprayer von Zürich" Ende der 1970er-Jahre zu zunächst zweifelhaftem Ruhm gelangt, wurde er 1983 von einem Schweizer Gericht zu einer neunmonatigen Haftstrafe verurteilt. Naegeli floh nach Deutschland, musste dann aber trotz prominenter Unterstützer wie Willy Brandt und Joseph Beuys seine Strafe absitzen. Seitdem in Düsseldorf lebend, hinterließ er auch hier seine Spuren, so wie mit seiner *Fischfrau*, die er 1997 am Fürstenwall sprühte (*Bild rechts unten*).

Joseph Beuys sagte einst über Naegeli: „Alles was zu sagen und zu schreiben ist, basiert auf dem Zusammentreffen der drei Elemente: er hat am richtigen Ort (1) zur richtigen Zeit (2) das Richtige getan (3)." Das, was aus einem wenig sichtbaren Künstler einen aufgehenden Stern macht. Und dass das auch in der Streetart möglich ist, wissen wir also nicht erst seit Banksy.

(MG)

Yann Mathé aka „L.E.T.", der aktivste Düsseldorfer Streetartist. Allerdings mittlerweile nur noch „legal unterwegs".

Harald Naegelis Fischfrau am Fürstenwall 1997: Der legendäre „Sprayer von Zürich" ist die erste Streetart-Legende und lebt heute in Düsseldorf.

Foto Sebastian Bertalan (Wikipedia): Fischfrau, Graffiti von Harald Nägeli in Düsseldorf, Fürstenplatz, 1997

Event Services
Catering

Seit über 15 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS". Gründer Georg Heimanns hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring" steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „mainstream" und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob in der Tonhalle oder in K21, ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent:: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS" bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgebertum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
GCS Gastronomiebetriebsgesellschaft mbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt)
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58 - E-Mail mail@gcs.info

Besser mit uns.

SEBASTIAN LEE

HAUPTSACHE EXOTISCH

Louis Vuitton-Chef Marc Jacobs in einer Kreativpause. Aus der Serie **7 Sins – Trägheit**, *70 x 100 cm, 2010*

Der erste Eindruck von Sebastian Lee: Er ist nicht da, sein Hotelzimmer sieht wüst aus. Karg ist es wirklich nicht – es fliegen ungefähr vierzig Blätter mit Zeichnungen und Kritzeleien herum. Ölfarbe hat sich an den Wänden und auf Regalen ausgebreitet wie Lavaströme. Farbe, wohin man schaut. Der Tisch im Gästezimmer ist völlig damit überkrustet. Dieser Raum verrät, was seine Bilder bestätigen: Hier ist ein manischer Künstler am Werk, der im Gegensatz zu seinen häufig gefühlsverwirrten, selbstverliebten, melodramatischen Kollegen sehr aufgeklärt wirkt.

Verschwendung von Material kann man Lee trotzdem nicht vorwerfen. Seine Wandinstallationen mögen viele Quadratmeter messen, aber sie dürften, so scheint es, auch keinen Zentimeter kleiner sein. Auch seine Leinwände will er „nicht nur als Perlen an der Wand“ hängen sehen, sie sollen durch ihre Fremdheit viel-

mehr „den Raum“, der sie umgibt, „auch manchmal verschlingen“.

Schon in seinem Frühwerk hatte der 1963 in Quebec geborene Lee die Medien gemischt; er benutzte Öl- und Aquarellfarben genauso oft wie Gouache. Bis heute interessieren den Kanadier dabei nicht allein die stupide angewandte Technik, sondern vor allem die Bedeutung, die Wechselwirkung zwischen Sprache und Bildern. „Denn völlig frei von persönlichen Bezügen ist auch meine Malerei nicht“.

Er ist einer von denen, die den Auftritt vor Publikum als große Show inszenieren. Einer, der zum wilden Bilderbuch-Künstler wird, weil er es nirgendwo lange aushält. Denn gleich muss er weiter. Von Madrid nach Mallorca, von Mallorca dann nach Barcelona, von Barcelona nach Südfrankreich. Überall dort hat er „sein“ Hotelzimmer, überall seinen Arbeitsplatz. Sein präzises Konzipieren, Auswählen und Präsentieren machen seine Ausstellungen zum Kunstwerk. Und dabei erscheint sein manischer Ortswechsel noch geradezu als Muster an Beständigkeit.

Fasziniert auch vom alten Europa, erweitert er die romantische Weltanschauung um ein tragendes Element: Neben der Natur und dem Menschen spielen Mode, Film und Musik eine zentrale Rolle. Lee gehört zu den Vertretern der jungen amerikanischen Malerei, weil seine Bilder nicht nur diffus idyllisch sind, sondern auch in den allgegenwärtigen Retro-Trend gut hineinpassen. Hier verschmilzt alles: Naturromantik, Sentimentalität, Filmgeschichte, Popkultur, aber auch die alte Vorstellung von einem besseren Leben. Die Auseinandersetzung mit den Träumen der Elterngeneration wird in seinen Bildern spürbar, weil sie den Geist einer Romantik beschwören, die trotz der Rückkehr der figurativen Malerei wahrscheinlich gar nicht mehr real existiert.

Lee bezieht in seine Arbeit Magazine und andere Elemente aus der Bilderwelt des Alltags mit ein und experimentiert auch mit Installationen. Wo andere oft wegschauen, beginnt sein Interesse. „Ich male, was unwichtig ist“, sagt er und schafft mit größter handwerklicher Delikatesse auf seinen Bildern eine abgenutzte Normalität. Alles stimmt, aber nichts passt

Screen Queen: ignoriert und beschimpft – auch von Hollywood.
No, I don’t think anything would happen to me, ***70 x 50 cm, 2010***

Fred+Cyd 70 x 100cm – Robert+Jimmy 70 x 50cm = kryptische Symbolik Aus der Serie* Music & Dance *– Triptychon:* Cry 2 Led Zeppelin, *2010

zusammen. Das Bild als Bühne und die Menschen als Darsteller in ihren oft unbewussten Rollenzwängen. Sebastian Lee ist nicht nur ein exquisiter Zeichner, er bespielt virtuos die Klaviatur seiner Disziplin und weiß, wofür er das perfekte handwerkliche Können einsetzen will.

Auf Vergleiche mit anderen Kollegen reagiert Lee empfindlich. Auch das Schubladendenken mancher Kritiker bringt ihn auf die Palme. Überhaupt habe er etwas gegen Provinzjournalisten, die einem stets aufzwingen wollten, was sie an der Kunst mögen, was nicht. Er findet es beträchtlich langweilig, wenn solche Provinzler zeitgenössische Kunst in ihren Artikeln wie ein Label behandeln. „Ich produziere gute, querdenkende Qualität. Allerdings nicht, um mich auszutoben oder um jene Top-Ten-Kunst, die den Markt beherrschen und die Aufmerksamkeit dieses Marktes lenken, zu bedienen". Wie im Sport: Breiten-, nicht bloß Spitzenförderung.

Die Zeit des exzessiven Feierns scheint bei Lee noch nicht ganz vorbei zu sein. Auch wenn er seit einigen Jahren eine beinah bürgerliche Existenz in Montreal führt. „Als Kind war ich mit einem wahren Wirrwarr an Gefühlen konfrontiert. Mein Vater, ein Universitätsprofessor, setzte stets auf Disziplin; er organisierte und ordnete sein Leben minutiös. Meine Mutter hingegen, eine Bildhauerin, protestierte ständig gegen das Trugbild einer geordneten Welt, die sie bis heute total verabscheut." Ordnung gegen Konfusion. Auch Sebastian Lee musste sich zwischen Lehramt und Kunstakademie entscheiden. 47 Jahre ist er jetzt alt – und hat eine bewegte Laufbahn hinter sich. Direkt nach seinem Kunststudium in Quebec kamen die ersten Ausstellungen; inzwischen wird er von mehreren kanadischen und US-amerikanischen Galerien vertreten.

Auf bestimmte Vorbilder will er sich gleichwohl nicht festlegen lassen. Er hat jedoch entdeckt, dass das Zeichnen nicht nur unglaublich große Mengen an Energie freisetzen

kann, sondern auch ein ideales Ausdrucksmittel ist. Für ihn ist Zeichnen eine Sprache, aber auch eine Bestätigung, dass er nicht unmittelbar mit dem Auge zeichnet, sondern mit dem Kopf. Sein fundiertes Wissen, das er als sein Hauptkapital sieht, erlöst seine Malerei aus ihrer Beschränkung, verleiht ihr Raum, und zusätzlich eine ungeahnte Dynamik. Vielleicht wäre es auch für Lee besser, wenn er manche Dinge aus der Kunstgeschichte nicht so genau wüsste. Dass Frida Kahlo ein Gipskorsett brauchte, Vincent van Gogh sein Ohr verletzte, Francis Bacon die Unterwelt liebte, David Hockney fast taub wurde. „Als Künstler habe ich eine bestimmte Verantwortung, der ich mich nicht entziehen kann", sagt Sebastian Lee. Auch persönlich geht er ihr nicht mehr aus dem Weg. Das Thema Mensch scheint den Kanadier bereits von klein auf fasziniert zu haben. Als Kind bestand er darauf, Menschen zu porträtieren. Wie viele seiner Generation ist er stärker vom Kino beeinflusst als etwa von Kunstausstellungen. David Cronenberg lässt hier genauso grüßen wie James Cameron – schließlich hat er ja als Jugendlicher gerne Robertson Davies gelesen. Und das ist nun wirklich völlig normal. (AZ)

SEBASTIAN LEE
- NO OTHER ROOMS -
10.12.2010 - 04.02.2011

Vernissage am 9. Dezember 2010 in der B6A Kunstlokation, Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf (am Carlsplatz) - www.b6a.de

DER ROSTIGE BULLI

Zunächst einmal: ich bin Laie und gehöre der grundkunstgebildeten Mittelschicht an. Mit großer Spannung betrat ich also **K20**, um mir die Beuys-Ausstellung anzusehen. Bis dato war Joseph Beuys für mich in erster Linie Provokateur, Experimentator und Politagitator (im positiven Sinne), der die institutionalisierte Kunstgeschäftigkeit auch gerne mit Anlauf in den Hintern trat. Und erst danach Künstler ... Aber auch jemand, dessen Werke bei großen Teilen der Öffentlichkeit eher mit Kopfschütteln aufgenommen wurden und werden, anstatt dass man ihn als den Künstler von Weltrang wahrnimmt, der er für die Kunstszene ist. Ist das Bild, das ich ganz persönlich von ihm habe, richtig? Die Antwort darauf erhoffte ich mir von der Ausstellung.

Aber – ich nehme es vorweg – ich bin etwas enttäuscht nach Hause gegangen. Beuys' Werke muß man doch in ihrem Entstehungszusammenhang sehen, oder? Und den hätte ich mir als Teil der Ausstellung gewünscht, nicht nur als Audiokommentar oder als Inhalt eines teuren Katalogs. Beuys ist ein schwieriger Patient für den normalen Museumsbesucher und die Kuratoren haben sich entschieden, ihn völlig unerklärt in den schönen Räumen „wirken" zu lassen. So liegen die einst lebendige Aktionen nur wie Reste einer vergangenen Zeit auf dem Boden. Verloren durchstreift der gemeine Besucher die Ausstellung, ohne Hilfe und Ankerpunkte, selbsterklärend nur für die Kuratoren oder Beuys-Fachleute.

Einige Erläuterungen und Zusammenhänge in Wort und vor allem auch im bewegten Bild, den Werken zugeordnet, wären doch sehr angemessen. So muß man nicht nur den Audio-Guide, sondern mindestens auch den Katalog zur Pflicht für jeden Ausstellungsbesucher machen.
Mein Bild von Beuys hat sich so leider nach dem Gang durch die ansonsten wunderbar umfangreiche und sehr liebevoll, mit viel Aufwand zusammen gestellte Präsentation nicht geändert. Es ist diffus, nach wie vor. Die **Kunstsammlung NRW** hat mit der aktuellen Ausstellung aus meiner Sicht die Chance etwas verpasst, Joseph Beuys den Menschen auf zugänglichere Weise näherzubringen.
Immerhin hat mich die Ausstellung dazu gebracht, die Ideen Beuys' unter die Lupe zu nehmen. Leider außerhalb von **K20**. Aber eben: immerhin! ***Fazit: Beeindruckend - aber (möglichst vorher) intensiv einlesen!*** *(RL)*

DER ROTE BULLI

Fotografie hat es seit jeher schwerer als andere Kunstformen, in die Herzen des Kunstestablishments zu gelangen. Während der gemeine Maler oder Bildhauer, je nachdem, welcher Strömung oder welcher Idee er sich zugehörig fühlt, in seinen Bildern Gedanken, Visionen, Gefühle ausdrücken und vielleicht sogar das Tor zur spirituellen Welt öffnen und sich durch seine Fähigkeiten und seine Technik, durch seine Ideen einen Platz in der Kunstgeschichte sichern kann, so eilt dem Fotografen der Ruf voraus, doch nur das Alltägliche auf Film zu bannen. Vielleicht technisch brillant, vielleicht mit gutem Auge, aber so bleibt es doch eben das Alltägliche, die Realität, die dort zu einem Bild wird, zu einer Momentaufnahme. Jeder hat schließlich eine Kamera zu Hause, heute allemal. Und so ist der Stammtisch-Satz „das kann ich doch auch" hier noch schneller gesprochen als bei einem Mondrian. Die „New Color Photography" hatte diese Schwierigkeiten seit ihrer Geburt. Die Fotos von Stephen Shore, die das **NRW-Forum** noch bis Januar 2011 zeigt, bestechen insbesondere das Auge des europäischen Besucher zunächst durch ihre amerikanische Andersartigkeit, durch die z. B. auch Hollywood-Filme bis heute für uns Nicht-US-Amerikaner einen latenten Reiz austrahlen. Ansonsten zeigen sie auf den ersten Blick dokumentarische Belanglosig-

Foto: Achim Kukulies © Kunstsammlung NRW

Joseph Beuys, The Pack (Das Rudel), 1969, VW Bus, 24 Schlitten mit Wachs/Fett, Baumwollband, Filz, Abbindegurten und Stablampe ausgestattet, Neue Galerie, MHK, Kassel, © VG Bild-Kunst, Bonn 2010

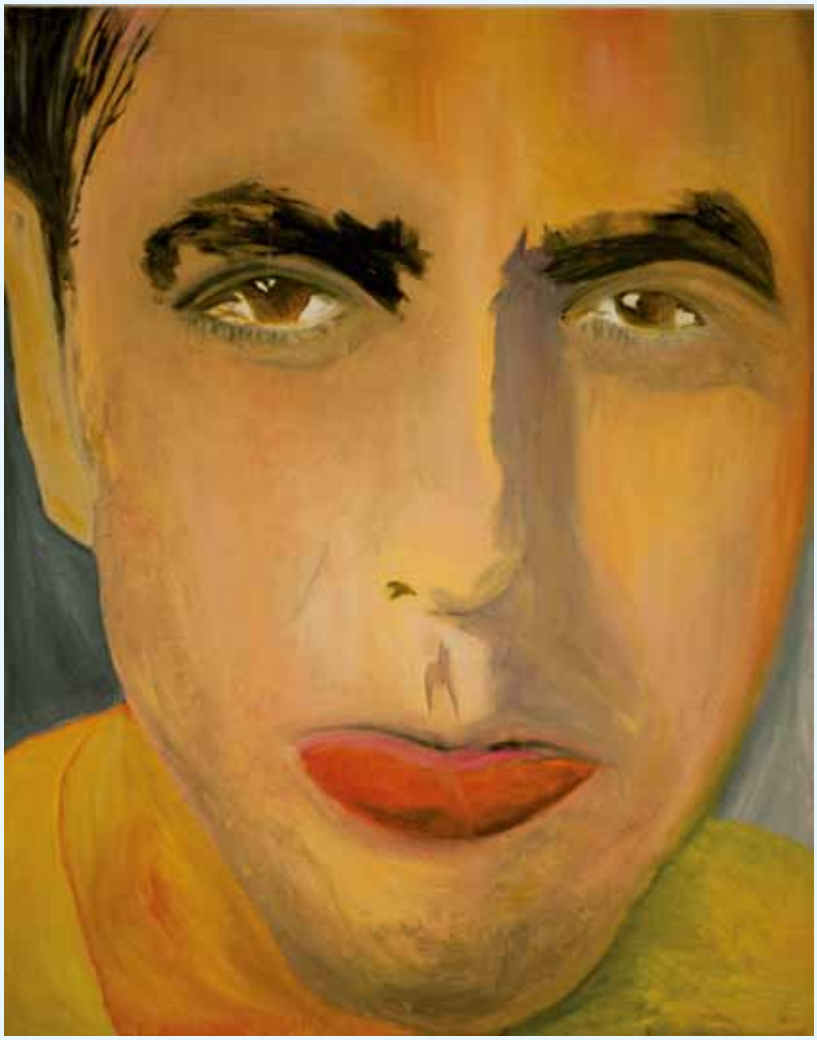
keiten. Aber beim zweiten Hinsehen offenbaren viele seiner Fotos eine wunderbare Präsenz, die nicht nur durch den geschliffenen Umgang mit der farbigen Realität möglich wird, sondern auch durch sein brillantes Auge, das das Alltägliche in einem besonderen Licht erscheinen lässt: die Magie des Stephen Shore! Jedoch, er ist kein Gott der Fotografie und somit ist nicht jedes Bild, das durch den Druck seines Fingers auf einen Auslöser entsteht, ein ausstellungswürdiges Objekt. Seine Porträts sind nicht erste Wahl und die Ausstellungsmacher müssen sich fragen lassen, warum sie sie aufgehängt haben. Ebenso fallen einige Fotos als belanglose Schnappschüsse aus dem sonst beeindruckenden Rahmen. Das ist schade, denn es verwässert die Meisterwerke, die Shore zu bieten hat. Ein Rätsel ist auch die Präsenz der Arbeiten von Laurenz Berges, Martin Rosswang und Simone Nieweg: Hier muß die Frage erlaubt sein, warum ihre gezeigten Bilder einen Platz in der Ausstellung bekamen. Großartig hingegen die gezeigte Serie von Stefan Schneider, dessen Kompositionen nicht nur gestalterisch, sondern auch durch ihre Konsequenz hervorstechen. Oder die Reihe *Safetyville* von Miles Coolidge: Der Blick auf das für die meisten Alltägliche, verwandelt in ein komisches Gefühl im Magen. Wunderbar. Trotz der kleinen Nadelstiche, die ich mir hier nicht verkneifen kann und darf, ist die Ausstellung eine absolut lohnende Reise, nicht nur für Menschen, die Fotografie mögen, sondern für jeden, der Kunst liebt. Schade nur, dass die Macher nicht konsequent genug waren und auch mal „nein“ gesagt haben. ***Fazit: Spannende Ausstellung mit einer Bilderauswahl, die teilweise kontrovers diskutiert werden kann. Aber ein Muß für jeden, der die „Düsseldorfer Fotoschule“ mag!*** *(JM)*

Andreas Gursky: Ratingen, Sonntagsspaziergänger, 1984 © Andreas Gursky, VG Bild-Kunst, Bonn Courtesy Sprüth Magers Berlin London

Nicht jedes Foto aus dem künstlerischen Werdegang eines berühmten Fotografen ist ein ausstellungswürdiges Objekt. Oder?

DER INDEX-(VER)FÜHRER

GALERIEN & CO.



Sebastian Lee-Ausstellung in der **B6A Kunstlokation**

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

Stand bei Redaktionsschluß am 10. November 2010

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

B6A Kunstlokation
Benrather Str. 6a
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 99459887
Fax: +49 211 2049011
Auf: Di-Fr 14:30-18:30, Sa 10:30 -14:30
mail@b6a.de
www.b6a.de
10.12.2010 bis 04.02.2011 - Sebastian Lee: No Other Rooms

Beck & Eggeling International Fine Art
Bilker Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 4915 890
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 / 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de

Beck & Eggeling new quarters
Bilker Str. 4-6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107 910
Fax: +49 211 4915 899
11.11.10 bis 08.01.11 - Albers, Hepworth, Hüppi, Kandinsky, Klee, Knoebel, Kupka, Lissitzky, Mack, Moholy-Nagy, Muniz, Nicholson, Ottersbach, Picasso, Richter, Schlemmer, Vasarely u.a.: KONSTRUKTIV!

Galerie Angelika Blaeser
Bastionsstraße 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de
26.10.10 bis 31.12.10 - Malte Brekenfeld, Anton Kitzmüller, Roland Nikolaus, Nina Nolte, David Gericke: TraumWelten

contemporary Galerie Wolfgang Gmyrek
Mühlengasse 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327770
Fax: +49 211 133993
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-16 u.n.V.
info@galerie-gmyrek.de
http://www.galerie-gmyrek.de
27.11.10 bis 31.01.11 - Übersichtsausstellung zum 30-jährigen Galeriebestehen

Niepel bei Morawitz
Bastionstr. 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8693869
Fax: +49 211 1365208
Auf: Di-Fr 15-18, Sa 11-14
30.10.10 bis 19.12.10 - Fujio Akai (gemeinsame Aktion mit Galerie Nicols)

Rupert Pfab
Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerierupertpfab.com
15.10.10 bis 04.12.10 - Ann-Kristin Hamm: Bilder mit Gürteln

Remmert und Barth
Mühlenstr. 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327436
Fax: +49 211 322259
Auf: Di-Fr 10-18.30, Sa 11-16
galerie@remmertundbarth.de
www.remmertundbarth.de
05.11.10 - 15.01.11 - 30 Werke - 30 Künstler - 30 JAHRE Remmert und Barth

Horst Schuler
Citadellstr. 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8284583
Fax: +49 211 8284583
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16
mail@horstschuler.com
www.horstschuler.com
28.10.10 bis 27.11.10 - Irina Matthes
11.12.10 bis 26.02.11- Peter Schmersal

schreier & von metternich fine arts
Eiskellerberg
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8282897
Auf: Di-Fr 11-19, Sa 11-16 Uhr
info@schreier-vonmetternich-finearts.com
www.schreier-vonmetternich-finearts.com
29.10.10 bis 01.12.10 - Samuel Buri: Sämi zum 75ten
11.12.10 bis 17.01.11 - Frank Hinrichs: Heterotopien

Galerie Clara Maria Sels GmbH
Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 10.30-18.30, Sa 12-16
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de
04.09.10 bis 18.11.2010 - Michaël Aerts: Signed, Sealed, Delivered. I'm Yours!

Sies + Höke Galerie
Poststr. 2 + 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3014360
Fax: +49 211 135668
Auf: Di-Fr 12-18.30, Sa 12-14.30
post@sieshoeke.com
www.sieshoeke.com
05.11.10 bis 11.12.10 - Abel Auer & Dorota Jurczak: Tüv Ocka
14.01.11 bis 11.02.11- Fabrice Samyn

Galerie Vömel GmbH
Orangeriestr. 6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327422
Fax: +49 211 135267
Auf: Mo-Fr 14-18 u.n.V.
mail@galerie-voemel.de
www.galerie-voemel.de
Dezember/Januar: Ewalt Mataré

Galerie Voss
Mühlengasse 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 134982
Fax: +49 211 133400
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V
info@galerievoss.de
www.galerievoss.de
03.12.10 bis 12.02.11 - Shannon Rankin: Disperse / Displace

Ursula Walbröl
Mutter-Ey-Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3180223
Fax: +49 211 3180225
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 12-16
ursula.waldbroel@t-online.de
www.galerie-walbroel.de
05.11.10 bis 18.12.10 - Susan Turcot: Exxon Valdez's offspring

ZENTRUM

arteversum
Jahnstraße 71
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 3367228
Fax: +49 211 3367229
Auf: Mi-Fr 12-18, Sa 12-15 u.n.V.
mail@arteversum.com
www.arteversum.com
10.11.2010 bis 15.01.2011 - Sarah Schleich: 3 min in love

Bugdahn und Kaimer
Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com
05.11.10 bis 14.01.11 - Diana Rattray: borrowed moments

Galerie Conrads
Lindenstr. 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
mail@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de
30.10.10 bis 23.12.10 - Blaise Drummond: at home in the new world

Thomas Flor
Klosterstr. 29
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 1711389
Fax: +49 211 1711389
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 12-16 u.n.V.
mail@galerieflor.de
www.galerieflor.de
06.11.10 bis 23.12.10 - Lin May: Liberation

Bernd A. Lausberg
Hohenzollernstr. 30
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 8368491
Fax: +49 211 8368491
Auf: n.V.
info@galerie-lausberg.com
www.galerie-lausberg.com
22.10.10 bis 21.01.11 - Regine Schumann: Step by Step

Galerie Ludorff
Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com
03.09.10 bis 15.01.11- Karin Kneffel
19.09.10 bis 29.01.11- Herbst 2010

G. Paffrath
Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de
Dauerausstellung:
Malerei des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

Felix Ringel Galerie
Heinrich-Heine-Allee 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 6029900
Fax: +49 211 6029999
Auf: Di-Fr 12-19, Sa 12-16 u.n.V.
art@felixringel.com
www.felixringel.com
18.11.10 - 21.12.10 - Hannes von Metz Schiano: Velvet Trophies and other paintings

OBERKASSEL

Hans Strelow
Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de
05.11.10 bis 15.01.11 - Frank Stella: Polychrome Reliefs

FLINGERN

Cosar HMT
c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 11-13 u. 15-18, Sa 12-14
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com
29.10.10 bis 17.12.2010 - Eva Eun-Sil Han, Martin Mele, Günter Weseler: ... above realism.

Konrad Fischer Galerie GmbH
Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de
22.10.10 bis 27.11.10 - Matthew Buckingham: An Alphabet

Galerie van Horn
Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net
06.11.10 bis 22.12.10 - Alexander Esters: Weisses Tuch, Weisser Teller, Weisses Ei

Petra Rinck Galerie
Lindenstr. 121
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 15776916
Mobil: +49 177 3325397
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V.
mail@petrarinckgalerie.de
www.petrarinckgalerie.de
ab 29.10.10 - Astali/Peirce, Guy Bar-Amotz, Ralf Brög, Marsha Cottrell, Lothar Götz, Mani Hammer, Christine Moldrickx, Jens Nordmann, Viktoria Wehrmeister: Der Kern des Ganzen

SONSTIGE STADTTEILE

Anna Klinkhammer Galerie
Herderstraße 20
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 58 63 930
Mobil: +49 172 4344557
Fax: +49 58 63 925
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
galerie@anna-klinkhammer.de
www.anna-klinkhammer.de
26.11.10 bis 22.01.11 - Tanja Goethe: Marquee

T40 Patrik Loschert
Rather Str. 66
40476 Düsseldorf
Fon: +49 211 1684821
Fax: +49 211 1684823
Di-Fr 14-19, Sa 11-16 u.n.V.
info@galerie-T40.de
www.galerie-T40.de
ab 06.11.10: Teiji Hayama
ab 01.12.10: Aqua Art Miami

Nicols
Suitbertus-Stiftsplatz 11
40489 Düsseldorf
Fon: +49 211 4057339 u. 402628
Fax: +49 211 4089146
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 11-14, So 14-17 u.n.V.
galerie-nicols@t-online.de
www.galerie-nicols.de
30.10.10 bis 19.12.10 - Fujio Akai (gemeinsame Aktion mit Niepel bei Morawitz)

Ute Parduhn
Kaiserswerther Markt 6a
40489 Düsseldorf
Fon: +49 211 400655
Fax: +49 211 40670
Auf: Mi-Fr 14-18 u.n.V.
galerie@parduhn.de
www.galerie-parduhn.de
05.11.10 bis 18.12.10 - Karin Sander

Galerie Art 204 B. Schmidt
Rethelstr. 139
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 676501
Fax: +49 211 675967
Auf: Mo 15-18.30, Di 11-13 u. 15-18.30, Sa 10-14 u.n.V.
info@galerie-art204.de
www.galerie-art204.de
06.11.10 bis 04.12.10 - Das Blaue vom Himmel bei Picasso und Hofschen

Sie vermissen eine, Sie vermissen Ihre Galerie, Ihre Ausstellung? Bitte senden Sie uns Infos und Termine per E-Mail an **redaktion@index-magazin.com**. *Die Veröffentlichung ist natürlich kostenlos. Räume, die hier nicht aufgeführt sind, haben uns leider (noch) nicht über ihre Ausstellungen informiert und/oder auf ihrer Website zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe keine entsprechenden Informationen veröffentlicht.*

(Stand 10.11.10)

MUSEEN

Akademie-Galerie
(Düsseldorfer Kunstakademie)
Burgplatz 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 1396-223/-353
Auf: Mi-So 12-18
postmaster@kunstakademie-duesseldorf.de
www.kunstakademie-duesseldorf.de
11.09.10 bis 16.01.11 - Mit Kopf und Hand – Variationen zur Zeichnung

Kunsthalle Düsseldorf
Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de
11.09.10 bis 16.01.11 - Von realer Gegenwart. Marcel Broodthaers heute
11.09.10 bis 16.01.11: Katharina Grosse: Ellipse (Außenprojekt an der Fassade der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39)

Kunsthalle Düsseldorf

Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)
Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de
Björn Dahlem: Die Theorie des Himmels I – Die Milchstraße

Kunstsammlung NRW
K20
Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Fr 10-18, Sa (bis 16.01.11) 11-22, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
11.09.10 bis 16.01.11 - Joseph Beuys. Parallelprozesse
bis 23.01.11 - Karin Sander: Museumsbesucher. 3D Bodyscans der lebenden Personen, 3D Inkjetprint

K 21
Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
24.04.10 bis 15.04.12: Monika Sosnowska: The Staircase / Die Treppe
10.07.10 bis 04.09.11: Intensif-Station – 26 Künstlerräume
11.09.10 bis 30.01.11: Auswertung der Flugdaten: Kunst der 80er. Eine Düsseldorfer Perspektive

museum kunst palast
Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.museum-kunst-palast.de
11.09.10 bis 30.01.11 - 55 Jahre Kunst in Düsseldorf
01.10.10 bis 23.01.11 - Nam June Paik Award 2010: Ausstellung der Nominierten
02.10.10 bis 30.01.11 - Spot on 06: Zeichnen mit Glas – Fadengläser der Antike
13.11.10 bis 13.03.11 - gralglas Dürnau Deutsches Design 1930 – 1981
11.12.10 bis 23.01.11 - Klaus Metting: Arbeiten 1979 – 2010

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen
Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de
11.09.10 bis 16.01.11 - Von realer Gegenwart

NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft Düsseldorf
Ehrenhof 2
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8926690
Fax: +49 211 8926682
Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24
museum@nrw-forum.de
www.nrw-forum.de
11.09.10 bis 16.01.11 - Der rote Bulli. Stephen Shore und die Neue Düsseldorfer Fotografie

SONSTIGES

Julia Stoschek Collection
Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: Sa 11-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net
11.09.10 bis 26.02.11 - Number Four: Derek Jarman – Super8

Kai 10 | Raum für Kunst
Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Di-Sa 12-17
info@kaistrasse.de
www.kaistrasse10.de
02.10.10 bis 11.12.10 - Kathrin Ahlt, Nina Fischer & Maroan el Sani, Rémy Markowitsch, Sandra Vásquez de la Horra: Das Nahe und das Ferne

Stiftung Schloss und Park Benrath
Benrather Schloßallee 100-106
40597 Düsseldorf
Fon: +49 211 8993832
Fax: +49 211 8929468
Auf: Di-So 11-17
info@schloss-benrath.de
www.schloss-benrath.de
11.09.10 bis 16.01.11 - James Lee Byars: The Perfect Axis

Kunstraum Düsseldorf
Himmelgeister Str. 107e
40200 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996148
Fax: +49 211 8929043
Auf: Do-Fr 17-22, Sa-So 14-18
kunstraum@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/kunstraum
10.12.10 bis 23.01.11 - Maki Umehara und René Zeh

K20 - Foto Walter Klein © Kunstsammlung NRW

INDEX-ABONNEMENT

IMMER DABEI!

Sie haben unsere erste Ausgabe liebgewonnen und möchten in Zukunft immer dabei sein? Oder Sie sind einfach nur neugierig wie es weitergeht? Dann sagen Sie es uns und wir werden Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause schicken. Und das kostet Sie keinen Cent, denn der Versand wird von **GCS Event Services und Catering** aus Düsseldorf gesponsert! Also: worauf warten Sie noch! Füllen Sie den Coupon aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

KOSTENLOSES INDEX-ABO

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von INDEX **kostenlos an folgende Anschrift:**

.....
Vorname und Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

NRW-FORUM DÜSSELDORF

SHORE & MORE

Die Anmutung des Ehrenhofes mit seinen Bauten, die, wenngleich architektonisch historisch und schon in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden, doch eher an tragischste Zeiten deutscher Geschichte erinnern, lässt den auswärtigen Spaziergänger nicht ahnen, dass er hier das wohl spannendste Museum - Verzeihung: den wohl spannendsten Ausstellungsraum Düsseldorfs findet.

Das heutige **NRW-Forum Kultur und Wirtschaft**, einst aus den Ruinen des besucherlosen **Landesmuseums für Volk und Wirtschaft** entstanden, ist größtenteils privat finanziert, und auch eines der am besten in die schöne neue Welt eingebundenen Museen der Welt. Ob Facebook (hier als Museum mit den meisten Kontakten), Twitter oder die eigene iPhone-App: Das **NRW-Forum** ist an allen Fronten der Vernetzungs-Revolution dabei und teilweise (an)führend. Und es ergibt sich ein wunderbarer Mix aus modernem Denken, Handeln und Ausstellen, der dem Forum unter Leitung von Petra Wenzel und Werner Lippert eine Alleinstellung unter den Ausstellungshäusern in Düsseldorf, vermutlich sogar in Deutschland, verleiht.

So zeigt sich auch das Publikum des Hauses: Nicht vornehmlich das Bildungsbürgertum durchstreift die schönen, klaren Ausstellungsräume, sondern es sind Menschen aus allen Schubladen, und - die Macher freut es - auch sehr viele junge Besucher, die hier einen moderneren und für sich vielleicht auch einfacheren Zugang zu „Kunst“ finden.

Wenzel und Lippert haben aber natürlich nicht nur die „moderne Technik“ als Mittel des Marketings ausgemacht: Der Kern des Kon-

Das NRW-Forum am Ehrenhof: Spitzenwein in altem Schlauch!

zepts, die Ausstellungen, heben sich gezielt von den der anderen Museen, nicht nur in Düsseldorf, ab. Fotografie, Architektur, Design, Mode und natürlich die entsprechenden Kombinationen und Randbereiche sind Themen des Forums am Rhein, das so durchaus polarisierend Bereiche besetzt, die eine Alleinstellung ermöglichen, für den klassischen Kunstliebhaber aber auch Grenzbereiche sind, die von dem einen oder der anderen nicht der Gattung der bildenden Kunst zugeordnet werden. Aber eben genau das macht den Reiz und die Spannung des Hauses aus, das in den zwölf Jahren seines Bestehens bereits viele Höhepunkte geschaffen hat.

Mit der laufenden Ausstellung *Der rote Bulli* (siehe auch „Meinung" auf Seite 15), mit dem sich das **NRW-Forum** allerdings eher den klassischen Museen nähert, zollt man auch der Düsseldorfer Fotoschule rund um Hilla und Bernd Becher den Respekt, den sie sich verdient hat. Aber dieser kleine „Ausreißer", der auch in **K21** stattfinden könnte (und im Rahmen der dortigen Ausstellung *Auswertung der Flugdaten* auch teilweise stattfindet), wird durch die Ausstellung *Zeitgeist und Glamour* abgelöst, und so geht das Forum dann wieder seine spannenden, seine anderen, seine ganz eigenen Wege weiter.

Und auch der darauf folgende Ausstellungs-Clou lässt nicht lange auf sich warten: Eine besondere Architektur-Collage mit Häusern aus Übersee-Containern, in allen denkbaren Facetten und Ausrichtungen, schließt sich der Glamourpräsentation der 1960er und -70er Jahre an. Hier zeigt sich die progressive Einstellung des Hauses und der meist wunderbar gelingende Versuch, sich

von anderen Flächen zu unterscheiden, ebenso spannende Themen aufzugreifen, um so auch kommerziell einen erfolgreichen und möglichst unabhängigen Weg zu gehen. Aber auch abseits der Ausstellungen bietet sich das **NRW-Forum** an: Eine Sammlung von über 1.000 Videos aus den Bereichen Kunst, Werbung und Musik, die ständig in der „MediaLounge“ aufgerufen werden können, ist eine Fundgrube für all diejenigen, die an der Ästhetik unserer Zeit interessiert sind.

Warum das **NRW-Forum** aber den merkwürdig unpassenden Namen „NRW-Forum Kultur und Wirtschaft“ trägt, das vermag sich für den interessierten Betrachter aus dem Konzept und der Umsetzung inhaltlich nicht erschließen. Vielleicht können wir ja bald einen Kreativwettbewerb für einen treffenderen und zugkräftigeren Namen für das Haus erwarten, das Düsseldorf sicherlich verdient hat, das aber auch in seinem Anspruch und seiner Qualität, seiner Besonderheit und seiner Umsetzung dank Petra Wenzel und Werner Lippert etwas ganz besonderes in der Kulturlandschaft unserer Stadt ist und - so die Bitte eines Kunst- und Kulturliebhabers - auch so für alle Zeiten behandelt werden sollte.

(MG)

Ab dem 5. Februar 2011 im NRW-Forum:* Zeitgeist & Glamour *- Fotos aus den Jahrzehnten des Jetsets!

Raymond Depardon: Brigitte Bardot, 1960. © Raymond Depardon/Magnum Photos

Stephen Shore: Ginger Shore, Causeway Inn, Tampa, Florida, November 17, 1977 Courtesy Stephen Shore/Aperture Foundation

Bis zum 16. Januar 2011 im NRW-Forum: Stephen Shore und sein Beitrag zur New Color Photography!

El Paso Street, El Paso, Texas, July 5, 1975 Courtesy Stephen Shore/Aperture Foundation

PERSPEKTIVISCH: VIOLETTES DÜSSELDORF

Früher gab es für die Menschen wenige Gründe, ihren Blick zu erheben. Außer natürlich um Wetterphänomene zu überprüfen oder um Gott zu suchen. Später wurden Maschinen erfunden und plötzlich kamen aus dem Himmel Bomben, mit und ohne Rosinen. Heutzutage ist es immer noch sinnvoll, gelegentlich nach oben zu schauen, sei es, um Taubenexkrementen auszuweichen, oder aber um Flugdaten auszuwerten. Sollte man zumindest meinen. Tatsächlich braucht man jedoch nur Fotos und Skulpturen, um rückblickend einen ganz bestimmten Flug zu analysieren. Mit Holz und Alltagsgegenständen kann man sogar ins All reisen. Und das alles in einer Stadt.

Ich bin ein kunstaffiner Neuankömmling in Düsseldorf, kenne die Stadt noch nicht, und nähere mich ihr zunächst aus der Vogelperspektive. Kunstgegenwärtig schaue ich auf eine Karte, die die Museen der Rheinmetropole verzeichnet. Offensichtlich wird Kunst hier groß geschrieben, und das nicht nur, weil sie auch in dieser Stadt – wie im Deutschen üblich – ein Nomen ist. Jan Wellem sei Dank! Die Karte ist gespickt mit violetten Punkten, die für Museen stehen.

Was für eine Überleitung bietet sich mir da an! Museen – die Heiligtümer der Musen. Musen, Schutzgöttinnen unter anderem der bildenden und der Dichtkunst. Liegt hier der Zusammenhang zwischen Thomas Klings Gedichtband *Auswertung der Flugdaten* aus dem Jahr 2005 und der gleichnamigen Ausstellung in **K21**? Und noch ein Zusammenhang fällt sofort ins Auge: Auch Kling war Düsseldorfer und es geht in der Ausstellung um die Düsseldorfer Perspektive auf die Kunst der 1980er. Verblüffend.

Aber um bei der vermarkteten Metapher zu bleiben: Angelockt vom medienübergreifenden Ansatz lande ich, als modernes Subjekt, in **K21** und stelle fest, dass bestimmt ist ein ganz wichtiger Weg, den das Moderne-Flugzeug zurückgelegt hat, der der Fotografie ist. Seit ihrer Erfindung im 19. Jahrhundert hat sie bildende Künstler von der anspruchsvollen Aufgabe entbunden, die Realität wiederzugeben. Die Menschen gingen lieber den zeitsparenderen Weg zum Porträt statt tagelang für einen

Foto: Michael Willy

Maler zu posieren. Und auch Landschaften und Gebäude waren fotografisch wiedergegeben irgendwie „realer“. Fotografische Kunst konnte man deshalb jahrzehntelang nur in schwarz-weiß finden. Bis sich Stephen Shore, ausgestellt im **NRW-Forum**, in den 1970er Jahren bewusst für Farbfilm und alltägliche Motive wie rote Bullis entschied. Ein neuer Blickwinkel auf das, was Fotografie kann. Und in **K21** erfahren wir: Das moderne Foto-Flugzeug ist in den 1980er Jahren dank der übernehmenden Piloten Gursky & Co. gelandet. Fotografie ist endgültig Teil der bildenden Kunst, und kunstvoll ist seitdem sogar das *Ruhrtal* (Andreas Gursky, 1989).

Bildende Kunst ist heutzutage im besten Falle der individuelle Ausdruck einer außergewöhnlichen Persönlichkeit. Durchaus in diesem Sinne vertretbar und einprägsam werbeinszeniert sind große Namen wie Joseph Beuys und Nam June Paik. Ersterer steht für erlebte kreative Freiheit, die sich zum Beispiel in Sauerkrautwerfen mit dem Ziel Notenpult und – parallel – toten Hasen ausdrückt. Mit Beuys‘ Werk und Namen schmückt sich **K20** nun erneut. Zweiterer ist ein Pionier der Videokunst und arbeitete nach dem Motto „Kunst ist Leben, Leben ist Kunst“. Er provozierte gerne mit allem, was ihm zur Verfügung stand: Buddha, eine Cellistin und natürlich immer dabei - Bildschirme. Aktuell zu sehen im **museum kunst palast**.

Beide Künstler waren Professoren an der hiesigen Kunstakademie. Beide engagierten sich in der Fluxus-Bewegung. Beide bemühten sich um eine neue Perspektive auf die Möglichkeiten, die Kunst bieten kann. Stellten das Erleben vor das Gebrauchen und versuchten, das Publikum mitzureißen. Inwiefern das im Einzelfall gelungen ist, soll hier nicht diskutiert werden. Aber es muss nicht immer eine Ladung Butter in einer Ecke sein, die das Publikum ohne Anleitung von fachkundiger Seite aus der „falschen“ Perspektive betrachtet. Es gibt Menschen, die mit gespannter Stirnmuskulatur beispielsweise vor einer Beuysschen Collage stehen und angestrengt versuchen, sie zu verstehen. „Gut, dass es den Titel gibt“, freuen sie sich, wenn sie die Inschrift *Collage von 1964: Schokoladentafeln auf beschrie-*

DESIGN TRIFFT KUNST

THELEN
KÜCHEN WOHNEN SCHLAFEN

DRIFTE®
WOHNFORM

Thelen & Drifte Küchenforum · Holderberger Str. 69 · 47447 Moers-Kapellen · Telefon 02841/9626-0 · www.thelen.de
Drifte Wohnform GmbH · Holderberger Str. 88 · 47447 Moers-Kapellen · Telefon 02841/603-0 · www.drifte.com

© Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn 2010 - Foto: © Kunstsammlung NRW

Andreas Gursky, Ratingen, Schwimmbad, 1987; C-Print, 43 x 52 cm, Courtesy Sprüth Magers Berlin London

benem Papier in einem Metallkasten lesen. Und dann gehen sie weiter, während sie im besten Fall denken: „interessante Kombination".

Aber so wenig der Otto-Normal-Kunstkonsument mit manchen Fluxus-Werken anfangen kann, ihre Botschaft soll dabei nicht untergehen. Kunst kommuniziert und das Wie, das muss man erleben – mit allen Sinnen und, so pathetisch es auch klingen mag, mit ganzer Seele. Sei es unvoreingenommen, persönlich, subjektiv, oder um eine neue Perspektive, nämlich die des Künstlers und seines soziokulturellen Hintergrunds im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Kunst ist deshalb zwangsläufig kontrovers. Was Kunst ist und was nicht und vor allem wie sie empfunden wird, liegt im Auge des Betrachters – und in dem des Geldgebers.

Ist die Stimme eines Künstlers nicht medienwirksam einsetzbar, wird sie häufig überhört. Oft aber ist gerade sie das Besondere an seinem Werk. Marcel Broodthaers, überzeugter Bohemien und eher eine Randfigur in der Künstlerwelt, entschied sich bewusst für seine Künstlerehre. Wie er trotzdem – oder gerade deshalb – Künstler der (realen) Gegenwart beeinflusst hat, wird in der **Kunsthalle Düsseldorf** gezeigt. Eine ähnlich ausgeglichene innere Achse fand James Lee Byars vielleicht bei der Erschaffung von Objekten und Skulpturen, die paradoxerweise den perfekten flüchtigen Augenblick festhalten sollen (**Stiftung Schloss und Park Benrath**). Still und leise kommt die Ausstellung in der **Akademie-Galerie** daher – zumindest was die ausgestellten Arbeiten angeht. Ohne technisches Brimborium werden variantenreiche Zeichnungen ehemaliger und aktueller Schüler und Lehrer gezeigt. Einfache Mittel wie von Hand geführte Stifte und Papier wurden verwendet.

Ob nun pompös oder hauchzart, Künstler haben sich immer bemüht, Techniken weiter zu entwickeln und dabei dem Publikum neue Perspektiven und ästhetische Erlebnisse zu bieten. Im 15. Jahrhundert erfand Filippo Brunelleschi die Zentralperspektive. Leonardo da Vinci malte seiner *Giaconda* verrauchte Mundwinkel mit dem Ergebnis, dass die Betrachter seit Jahrhunderten von ihrem geheimnisvollen Lächeln fasziniert sind. Die Impressionisten erzeugten mit Pinselstrichen farbige Schatten, die, wenn der Betrachter ein paar Schritte zurück tritt, dem menschlichen Auge einzigartige optische Eindrücke beschert. Ohne an dieser Stelle einen direkten Vergleich ziehen zu wollen – auch Düsseldorfer Künstler sorgen für neue Kunsterlebnisse. Katharina Sieverding projiziert ihre bereits vor der Erfindung der digitalen Fotografie kreativ bearbeiteten Bilder als Collagen an die Wände des **inter media art insitute**. Katharina Grosse lässt den Passanten mit ihrer überlebensgroßen Ellipse an der Fassade der Johanneskirche, je nach Perspektive, immer wieder neue Situationen dank ihrer Kunst erleben. Björn Dahlem stellt Himmelstheorien auf, indem er ein dreidimensionales Weltall mit ausgefeilten Lampenkonstellationen, Styropor und Holzlatten in einen Tunnel (**KIT**) installiert.

Egal, in welche Richtung ich in Düsseldorf schaue, an neuen Perspektiven mangelt es nicht. Die Quadriennale, mein violetter Eindruck von der Stadt, war nur der Lockvogel für weitere spannende Ausflüge meiner Vorstellungskraft.

(AE)

BECK & EGGELING

KONSTRUKTI-VISTEN

Beck & Eggeling präsentieren seit dem 11. November in ihren Räumen an der Bilker Straße sehr unterschiedliche konstruktivistische Arbeiten von 30 Künstlern aus verschiedenen Kunstepochen. Die Ausstellung *KONSTRUKTIV!* bezieht sich auf den entwicklungsgeschichtlichen Ansatz, der Farbe und Licht in verschiedenen Stadien thematisiert, und ihnen Autonomie und Alleinherrschaft im Werk überlässt. Da der Konstruktivismus eine der frühen Strömungen moderner Kunst ist, mit der sich eine große Anzahl zeitgenössischer Künstler auch noch heute auseinandersetzt, kuratierte Gérard Goodrow, Direktor der „new quarters“ bei **Beck & Eggeling** eine Gruppenausstellung, zu der einige Werke erstmals auch dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Die jüngere Generation ist vertreten

Foto: Beck & Eggeling

Tobias Grewe - Tumbling, 180 x 120, Courtesy Beck & Eggeling

Beck & Eggelings International Fine Art-Galerie auf der Bilker Straße, inmitten der wunderbaren Carlstadt.

durch Cathy Jardon, Frauke Dannert, Franziska Holstein, Roman Lang, Tobias Grewe, Lars Breuer, Shannon Finley, Jan Albers, Vanessa Henn, Kai Richter, Frank Thiel, Isabelle Borges, Apostolos Palavrakis, Dag Erik Elgin und Heribert C. Ottersbach, die in den Dialog mit ausgewählten Meistern der letzten 100 Jahre treten.

Die Szenarien in ihren Werken bilden ein organisches Ganzes. Alles scheint wie aus einer Quelle geschöpft zu sein. Die figurative Welle in der Malerei steht kurz vor ihrem Höhepunkt, und alle schwimmen gegen den Strom, weil sie mit großer Ernsthaftigkeit die Abstraktion betreiben. Allerdings nicht nur ihre klassische Form, sondern heraus aus dem Rahmen und hinein in den Raum. Ihre Bilder werden zu Objekten, die dennoch Bilder bleiben.

Der in Berlin lebende Kanadier Shannon Finley, Jahrgang 1974, trägt z. B. bis zu 25 Schichten lasierender Acrylfarbe in asymmetrischen Dreiecken auf seine Leinwände auf. Auch die Bildwelt der 31jährigen Französin Cathy Jardon befindet sich im intensiven Dialog mit der Geschichte der nicht gegenstandsbezogenen Kunst. Genauso werden aus den Blumen der Brasilianerin Isabelle Borges Tänzer oder aus Wolken sich auftürmende, facettenartig ineinander geschichtete Farbfelder. Essenziell für die Arbeiten eines Dag Erik Elgin ist der sinnbildliche Umgang mit Symbolen, die der Skandinavier mit seinen geschriebenen Texten in einer Modulation monochromer Farben vertauscht. Wie Tobias Grewes Fotografien, die die profunde Neugier des Künstlers für das Besondere im Alltäglichen erkennen lassen und den Betrachter auf eine faszinierende Reise der freien Assoziationen schicken.

Auf den ersten Blick zeigen all diese Exponate eben keine erkennbare Figur, im Gegenteil: Dem Betrachter begegnet hier konstruktiv(!) die abstrakte Malerei. *KONSTRUKTIV!* besteht nicht nur aus Jugend. Die Ausstellung folgt auch den Wurzeln des konstruktivistischen Erfolgs. Sie beginnt mit der Vorbildergeneration, zu der Wassily Kandinsky und El Lissitzky zählen. Kandinsky, der immer noch als Schöpfer des ersten abstrakten Bildes der Welt bezeichnet wird, das er um 1911 gemalt hat. Und El Lissitzky, der als wichtiger Mitbegründer des Konstruktivismus gilt. Sein Werk beeinflusste die De-Stijl-Bewegung und den Bauhaus-Stil.

Dieses Kabinett der Abstraktion zeigt auch eine völlig neue Art von Ausstellungsraum für die konstruktiv(!) gegenstandslose Kunst, da

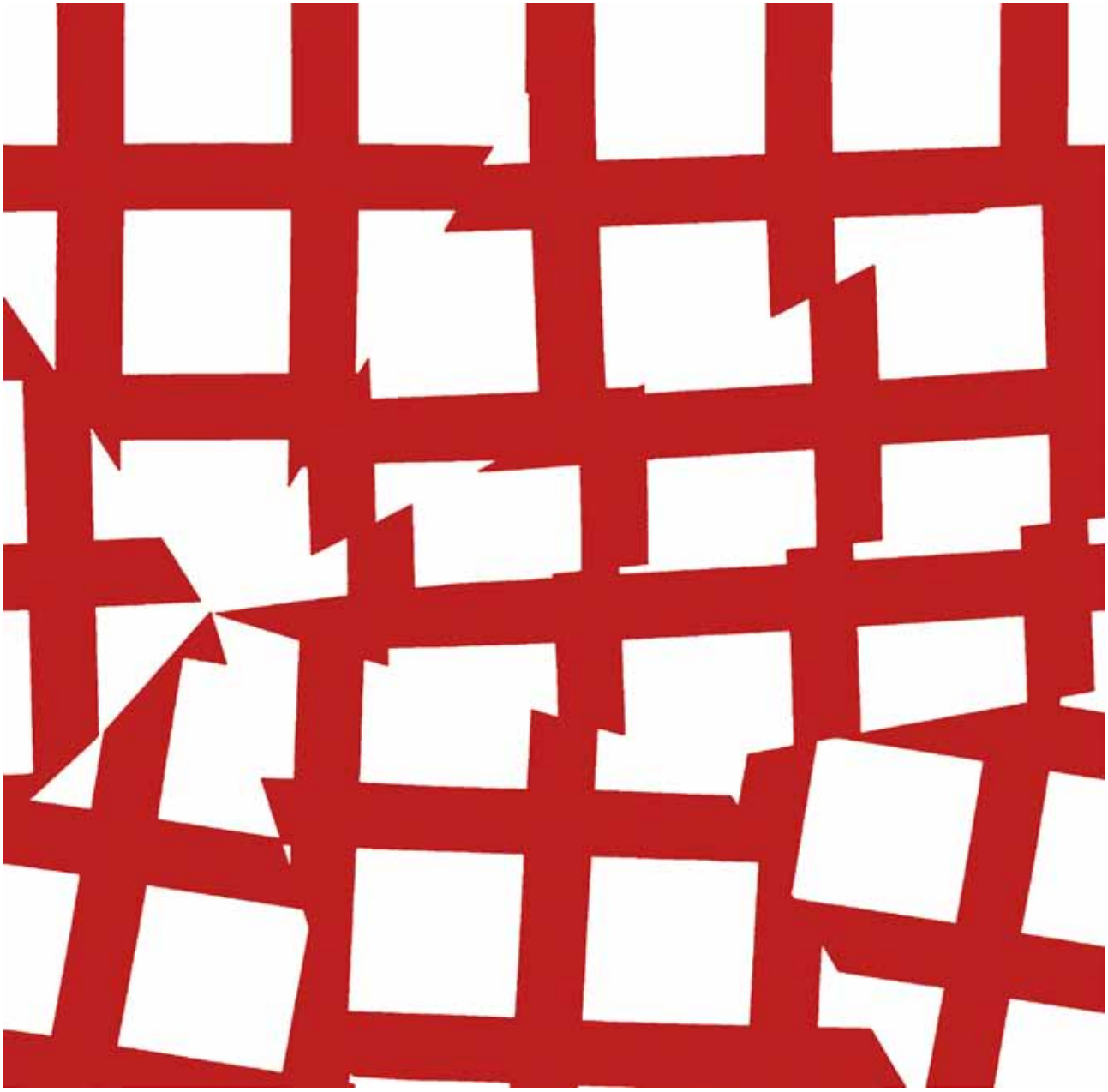


Foto: Beck & Eggeling

CATHY JARDON, **Zerbrechlich Rot Negativ**, *100x100cm - Courtesy Beck & Eggeling*

Foto: Beck & Eggeling

Isabel Borges, The Arrow of Time Nr.1 - Courtesy Beck & Eggeling

manche Klassiker aus der Mitte der 1990er Jahre hinzu kommen. Ob aus der Abteilung **Beck & Eggeling International Fine Art** oder **Beck & Eggeling Kunsthandel**: Josef Albers, Viktor Vasarely und László Moholy-Nagy schufen streng geometrische Formen. Ebenso Paul Klee und Pablo Picasso, die oft genug das konstruktivistische Prinzip vertraten. Oskar Schlemmer wurde für seinen figuralen Konstruktivismus bekannt. Die der englischen Gruppe angehörenden Maler Ben Nicholson und seine Frau Barbara Hepworth sympathisierten mit dem Konstruktivismus, bevorzugten aber weniger gebundene Formen. Auch der Tscheche František Kupka setzte sich ab 1905 mit den Formproblemen des Kubismus und Futurismus auseinander, wo er als erster Künstler in Frankreich den Weg vom Jugendstil zur Abstraktion ging.

So wie an manchen Orten das Raumgefühl einfach das richtige ist, ohne dass man das vorher schon im Detail planen kann, geht es beim Konstruktivismus um exakt durchgeführte Konzepte, nicht um eine diffuse Atmosphäre, die durch versiertes Herumprobieren erreicht wird. Denn sein konzeptioneller Ansatz besteht darin, die bisherige, historisch gewachsene Formen- und Bildersprache der Malerei - aber auch der Kultur als Ganzes - beiseite zu legen und noch einmal von vorne anzufangen. Gute Kunst darf nicht eins zu eins wiedergeben, sie muss auch Verwirrung stiften - was auch dazu führt, dass man oft sehr lange Zeit braucht, um Qualität zu entdecken und von der Ernsthaftigkeit eines Werkes überzeugt zu sein.

Diese Gruppenausstellung zeigt eine wichtige Strömung der Kunst und ist überraschend vielschichtig. Denn was Kurator Goodrow zusammen mit Dr. Ute Eggeling und Michael Beck nun hier konstruktiv(!) präsentieren, ist eine stark reflektierte Momentaufnahme, die wir bisher nur von wichtigen und großen Sammlungen kennen. Beispiele: George Costakis (1913-1990), der immer noch als einer der bedeutendsten Sammler des 20. Jahrhunderts bekannt ist. Im Russland der 1950er und -60er Jahre hatte er Arbeiten der russischen Avantgarde erworben, für die sich damals niemand zu interessieren schien. Heute gehört die **Sammlung Costakis** in Thessaloniki zu den herausragenden Kunstsammlungen der Welt. Genauso die **Tretjakow-Galerie**, die zu der weltweit besten Sammlung russischer Kunst zählt und am Gorki Park Bilder der großen Meister des Konstruktivismus ab 1910 zeigt.

Monochromen Werken folgten jene, die Farben befreien. So leben Imi Knoebel in seiner Minimal-Art, Heinz Mack in seiner ZERO Gruppe, Alfonso Hüppi in seiner holzskulpturalen Handschrift oder Gerhard Richter in seinem Abstrakten Expressionismus, und vollführen einen Spagat zwischen Alt- und Neuzeit, zwischen russischen und mitteleuropäischen konstruktivistischen Tendenzen. Faszinierend ist dabei auch die Vielfalt der Ansätze unbekannterer jüngerer Künstler, die von einem neuen konstruktivistischen Zeitalter so selbstverständlich ausgehen, als seien Kunst und die Verwirklichung der Utopien tatsächlich eins geworden. Denn hier gibt es eine verwandte Hoffnung, eine Art von Magie, die die Welt durch das richtig gesetzte Zeichen ein Stück weit verändern will. Sei es auch *konstruktiv*! *(AZ)*

KONSTRUKTIV!
11.11.2010 bis 08.01.2011,

Beck & Eggeling, Bilker Str. 5, 40213 Düsseldorf
www.beck-eggeling.de

Albers, Jan Albers, Hepworth, Isabelle Borges, Hüppi, Lars Breuer, Kandinsky, Frauke Dannert, Klee, Dag Erik Elgin, Knoebel, Shannon Finley, Kupka, Tobias Grewe, Lissitzky, Vanessa Henn, Mack, Moholy-Nagy, Franziska Holstein, Muniz, Nicholson, Cathy Jardon, Ottersbach, Roman Lang, Picasso, Apostolos Palavrakis, Richter, Kai Richter, Schlemmer, Frank Thiel, Vasarely u.a.

NAM JUNE PAIK

Wohin mit dem bewegten Bild? Im Falle Nam June Paiks hat man sich entschieden: Es gehört ins Museum. So widmet man dem 2006 verstorbenen, südkoreanischen Pionier der Videokunst im Rahmen der *Quadriennale 2010* eine umfangreiche Retrospektive im **museum kunst palast**. Die Frage, welcher Platz dem Bewegtbild in der Kunst zukommt, ist jedoch mehr denn je eine knifflige. Das bewegte Bild erlebt in unseren Zeiten der digitalen Massenmedien einen nicht zu stoppenden Aufschwung; manch einer prognostiziert bereits, dass es den Buchstaben den Rang ablaufen wird. Gleichzeitig ist längst das eingetreten, was den literarischen Markt des 16. und 17. Jahrhunderts prägte: Es gibt mehr Autoren als Konsumenten. Im vergangenen Jahrhundert waren Film und später Video freilich auch schon Massenware, aber erst im Zuge der Digitalisierung bekam wirklich jeder die Möglichkeit, bewegte Bilder zu produzieren. Heute explodiert der Markt förmlich. Die schiere Allgegenwart bewegter Bilder erschwert es dem Medium zusätzlich, seinen Platz in der Kunst zu finden.

Wer ins Museum geht, sucht Exklusivität. Und die Ermangelung der Exklusivität ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass man sich in kunstaffinen Kreisen so schwer tut, dem bewegten Bild auch nur das Potential eines Kunstcharakters zuzugestehen. Kino gilt als Unterhaltung, Fernsehen ist mit Skepsis zu betrachten und Video wird gerne abgetan als nette Spielerei. Warum? Da ist die immer einfachere Kopierbarkeit zu nennen, die den bewegten Bildern zusetzt wie sonst nur der Musik. Es gibt nicht das eine Original, welches seinen Platz im Museum finden kann, Video und Film kennen gar kein Original. Spätestens seit den 80er Jahren ist das bewegte Bild nicht einmal mehr auf die Abspielstätte Kino oder den heimischen Fernsehapparat angewiesen. Bewegte Bilder sind immateriell und allgegenwärtig.

© Nam June Paik Estate, New York, 2010 / ZKM Karlsruhe Foto: EnBW/ Steffen Harms

Darstellender. Bildender. Was denn? Und wohin damit?

Wieso findet eine Ausstellung wie die Nam June Paiks dennoch so viel Anklang unter Kunstfreunden? Sicher verleiht für viele schon die Ausstellung in einem renommierten Museum künstlerische Weihen, außerdem sind die Videos Paiks nur ein, nicht aber der einzige Bestandteil seiner Kunst. Beschränkt man sich wirklich auf die reinen Videos, wäre eine Ausstellung in einem Museum wenig tragfähig und ein Filmabend im kommunalen Kunstkino sinnvoller. Der Publikumszustrom wäre indes vermutlich bescheiden. Paiks Videos

sind jedoch zum großen Teil in Installationen eingebunden, erlangen dadurch Materialität. Entscheidend ist, dass Paik diese Materialität dazu nutzt, eine räumlich dimensionierte Gleichzeitigkeit verschiedener Bildquellen herzustellen. Mithin gelingt es Paik mittels numerischer Potenzierung der Bildquellen seiner für Epileptiker gefährlichen, gleichzeitig abgespielten Videos die Botschaft zu vermitteln, dass das moderne Zeitalter eine immer brutalere, nicht zu bewältigende Bilderflut an Inhalten produziert, die von allen Seiten auf uns einprasselt.

Der Wert, den man den isolierten Bewegtbildern Nam June Paiks indes zugestehen muss, ist eher historischer Natur. Man merkt ihnen deutlich an, dass sie einer vergangenen Ära entstammen, in der die technischen Möglichkeiten und Apparaturen auf einem anderen (analogen) Entwicklungsstand waren. Sie versprühen daher nicht zufällig eine Ästhetik, die an die kreativen Anfangszeiten des mittlerweile endgültig abgewirtschafteten und von der Zeit eingeholten Videoclip-Senders MTV erinnert. Oliver Stone hat diese Ästhetik 1994 noch einmal mit seinem kontroversen Film *Natural Born Killers* aufgegriffen und kam damit bereits um Jahre zu spät.

Dem Pionier aber winkt der Ruhm. Arnold Schwarzenegger hat einmal gesagt, er habe mit dem Bodybuilding begonnen, weil er seine Chance gewittert habe, denn diese Form des Muskelkults sei eine neue Nische gewesen, in der es wenig Konkurrenz gegeben habe. Nam June Paiks Ruhm beruht auf demselben Prinzip, er war in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts einer der allerersten, die sich der Videokunst verschrieben. Die Motive waren dieselben; so erklärte Paik 1995, er habe sich für die Videokunst entschieden, weil er sich für die Musik und die bildende Kunst alter Schule für nicht ausreichend talentiert hielt und in dem noch völlig unbestellten Feld der Videokunst die Chance sah, ohne Konkurrenz zu starten. Der Videokunst prognostizierte er im nächsten Satz eine goldene Zukunft, diese werde sich dank Internet zu einer nachhaltig florierenden Kunstform entwickeln. An dieser Stelle sei jedoch die Prognose gewagt, dass es dem Bewegtbild immer schwerer fallen wird, seinen Platz im Museum, in der Kunst zu sichern.

Bleibt die Frage: wohin mit dem bewegten Bild? Es wird Zeit, den Kunstbegriff nicht nur vom Medium und dem Anspruch auf Materialität zu lösen, sondern ebenso dringend von dem Ort, der die Gesetzmäßigkeiten des Kunstmarktes verkörpert und für sich das Monopol auf die Zugänglichmachung „wahrer" Kunst erhebt: dem Museum. Der Wert der Ausstellung zu Nam June Paik liegt indes weniger darin, dass sie ein Werk zeitloser Kunst in Form von grandiosen Bewegtbildern bietet, als in ihrer kunsthistorischen Bedeutung. Sie lädt dazu ein, das Werk eines Künstlers zu entdecken, der seiner Zeit voraus war, und die Geburt und frühe Entwicklung des Mediums Videokunst nachzuvollziehen. Insofern ist sie im Museum am richtigen Platze.

(LW)

IMPRESSUM

Chefredakteurin: Anke Ernst, M. A.

Redaktionelle Mitarbeiter:
Miguel Guillermo
Johanna Mühlen
Linus Wörffel, M.A.
Amadeus Zweig

Fotos (soweit nicht anders angegeben):
Miguel Guillermo

Redaktion:
Tel./Fax 0211 2989227
E-Mail redaktion@index-magazin.com

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH
Widukindplatz 2, 58802 Balve

INDEX erscheint im MAXLIN Kunstverlag,
Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf
E-Mail verlag@index-magazin.com

Wir suchen freie Autoren und Mitarbeiter! Wenn Sie an Kunst interessiert sind, sehr gut schreiben und/oder fotografieren können, sich in der Düsseldorfer Kunstszene zuhause fühlen und Lust haben, in einem unkonventionellen Team mit ebensolchem Stil mitzumachen, dann melden Sie sich einfach per E-Mail: redaktion@index-magazin.com

BOGOSSE.
Die Adresse für den anspruchsvollen Herrn:
Benrather Straße 11
40213 Düsseldorf
Tel. 0211 601 50 34